

## Zur Wiederentdeckung des Erdbeer-Fingerkrautes (*Potentilla sterilis* (L.) Garcke) im Bayerischen Wald

Hansjörg Gaggermeier, Deggendorf

**Zusammenfassung:** Bei Elisabethszell im Falkensteiner Vorwald wurde 1993 *Potentilla sterilis* (L.) Garcke, ein subatlantisches Florenelement, das im Bayerischen Wald seit Beginn dieses Jahrhunderts als verschollen galt, wiederentdeckt. Die Pflanze wird nach morphologischen, chorologischen und ökologisch-soziologischen Kenndaten charakterisiert und ihre Fundgeschichte rekonstruiert. Das aktuelle Vorkommen wird kurz beschrieben.

Heinz-Dieter Horbach, Kirchenlamitz, informierte den Autor im Frühjahr 1993 über botanische Funde aus der Umgebung von Elisabethszell (Lkrs. Straubing-Bogen, Falkensteiner Vorwald). Herausragend ist der Fund von *Potentilla sterilis*, der als Wiederentdeckung für den Bayerischen Wald anzusehen ist. Herr Horbach war so entgegenkommend, dem Verfasser am 3.5.1993 sein Exkursionsgebiet um Elisabethszell mit den Vorkommen des Fingerkrautes zu zeigen.

*Potentilla sterilis* (L.) Garcke - Fl. Halle 2: 200 (1856) (vgl. Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland 1993: 199) (Synonyme: *Potentilla fragarilastrum* Pers., *Fragaria sterilis* L.) gehört zu den weißblütigen Fingerkräutern. Der deutsche Name unterstreicht die äußere Ähnlichkeit mit der Walderdbeere. Es werden aber keine roten Sammelfrüchte ausgebildet, da der Blütenboden nicht fleischig wird. Vielmehr entwickeln sich auf den halbkugeligen Fruchtblatt-Trägern zahlreiche grünliche, bohnenförmige Nüßchen, die von den sich zusammenneigenden Kelchblättern eingehüllt werden.

Die Sippe läßt sich anhand der folgenden Merkmale (Abb. 2 u. 3) leicht ansprechen: Die ausdauernde Pflanze wird 5 bis 10 cm hoch. Blüten- und Blattstiele sind abstechend behaart. Die Blattspreiten tragen auf der Unterseite eine dichtere Behaarung als auf der Oberseite. Die weißen, außen etwas ausgerandeten, 5-6 mm langen Kronblätter berühren sich seitlich nicht und überragen die Kelchblätter nur geringfügig. Die Staubfäden sind kahl und schmaler als die Staubbeutel. Die grundständigen, dreiteiligen Blätter ähneln denen der Erdbeeren. Die Blattfiedern sind breit verkehrt-eiförmig und tragen jederseits 4 bis 7 Zähne. Die Blattfärbung ist oberseits dunkelgrün, unterseits heller bläulich-grün. Die Grundachse ist holzig und entsendet seitlich lange, von braunen Blattstielüberresten eingehüllte, niederliegende Stengel, die sich ausläuferartig bewurzeln und Blattrosetten entwickeln. Siehe DOSTAL 1989, HESS, LANDOLT & HIRZEL 1970, ROTHMALER 1986, SCHMEL-FITSCHEN 1993, SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI 1992.

Nach OBERDORFER (1990:537) und SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI (1992:149) tritt die Halbschatten tolerierende, etwas wärme- und luftfeuchtigkeitsbedürftige Sippe im westlichen Mitteleuropa v.a. in krautreichen Eichen-Hainbuchenwäldern auf und gilt als Carpinton-Verbandscharakterart. Die ökologische und soziologische Spannweite des Frühblüher (März bis Mai) reicht aber darüber hinaus. So findet sich die Pflanze auch in Gebüsch, Saum- und Schlaggesellschaften, Magerwiesen bis hin zu Rainen und Steinmauern. In der Höhenstreckung geht das Erdbeer-Fingerkraut von der Ebene bis in mittlere Gebirgslagen (in den Alpen bis auf 1500 m). Das subatlantische Florenelement hat in Westeuropa und im westlichen Mitteleuropa seine Hauptverbreitung. Etwa entlang der Linie West-Mecklenburg, West-Sachsen und mittleres Bayern hört die geschlossene Verbreitung auf. Weiter nach Osten reicht *Potentilla sterilis* nur mehr in Einzelvorkommen über Böhmen bis nach Polen und Weißrußland. Die Kartierungsergebnisse im Bayerischen Florenatlas (1990: Karte 739) demonstrieren sehr klar, daß das östliche Bayern schon jenseits des geschlossenen Verbreitungsgebietes liegt. Innerhalb Bayerns weist die dichtere Besiedlung drei auffällige Ausbuchtungen nach Osten auf: in der nördlichen Frankenalb zwischen Hersbruck und Bamberg, im Westteil der südlichen Frankenalb und im Alpenvorland südlich der Linie Augsburg-München-Wasserburg-Tittmoning.

Es war SENDTNER, der 1860 erstmals auf das Auftreten unserer Pflanze im Bayerischen Wald hinwies. In seinem Grundlagenwerk "Die Vegetations-Verhältnisse des Bayerischen Waldes nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie" berichtet er (S.222): "*Potentilla Fragarilastrum* Ehrh. Um Regensburg von Duval am Fuß des Scheibelberges gefunden. Jetzt nicht mehr dasebst angetroffen".

1914 nennt VOLLMANN in der "Flora von Bayern" (S.443) die Örtlichkeiten Hals und Scheibelberg bei Bach als Wuchsorte des Erdbeer-Fingerkrautes. MAYENBERG, der 1875 eine "Aufzählung der um Passau vorkommenden Gefäßpflanzen" publiziert hat und der die Passauer Pflanzenwelt genau kannte, führt das Halser Vorkommen nicht an. Von etwas außerhalb des Bayerischen Waldes stammt die alte Angabe von Waldmünchen (PRANTL 1884:345). Die alten Quellen lassen insgesamt den Schluß zu, daß *Potentilla sterilis* im Ostbayerischen Grenzgebirge (Bayerischer Wald und Oberpfälzer Wald), östlich des geschlossenen mitteleuropäischen Tellareals, nur wenige, punktuelle Vorkommen (Abb. 1) besaß, die, soweit sie registriert wurden, in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts erloschen sind. Inwieweit das 1993 bekannt gewordene Auftreten im Falkensteiner Vorwald ein "altes", nur übersehenes Vorkommen darstellt oder aber auf Einwanderung in jüngster Zeit zurückzuführen ist, ist derzeit völlig offen.

Die von Heinz-Dieter Horbach neu entdeckten Habitate des Erdbeer-Fingerkrautes befinden sich in der näheren Umgebung des Ortes Elisabethszell (MTB 6942/3, 6942/4) (Abb. 1) in einer Meereshöhe von 600 bis 700 m. Die für den Vorwald typische Riedel-Landschaft bildet dort ein von einem kleinen Bach durchzogenes, von NW nach SO verlaufendes, breites Wiesental aus, dessen offene Unterhänge zu den bewaldeten Kuppen des Blöbberges und des Ehrenberges hinaufziehen. *Potentilla sterilis* ist inmitten des intensiv gedüngten Grünlandes deutlich an nährstoffärmere Wegraine, Straßenböschungen, Steinmauerabdeckungen und hängige Magerwiesen gebunden. In keinem einzigen Fall wurde die Sippe im Laubwald angetroffen. Die vital aussehenden Pflanzen treten in kleinen Beständen auf.

Diese Veröffentlichung verfolgt das Ziel, auf das attraktive, wieder im Bayerischen Wald heimische Rosengewächs aufmerksam zu machen. Für 1994 ist vorgesehen, im Rahmen einer Exkursion der BASG Bayerischer Wald Größe und Ausdehnung des Vorkommens genauer zu untersuchen und den soziologischen Anschluß präziser anzusprechen.

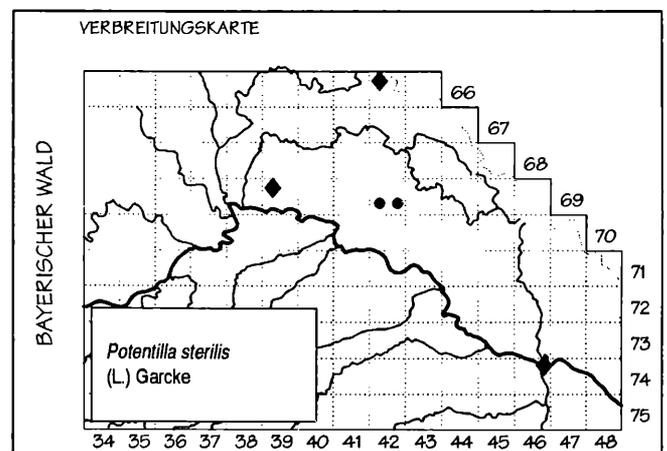


Abb. 1:

Verbreitung von *Potentilla sterilis* (L.) Garcke im Bayerischen Wald

- Aktuelles Vorkommen
- ◆ Nach 1945 nicht mehr bestätigtes Vorkommen

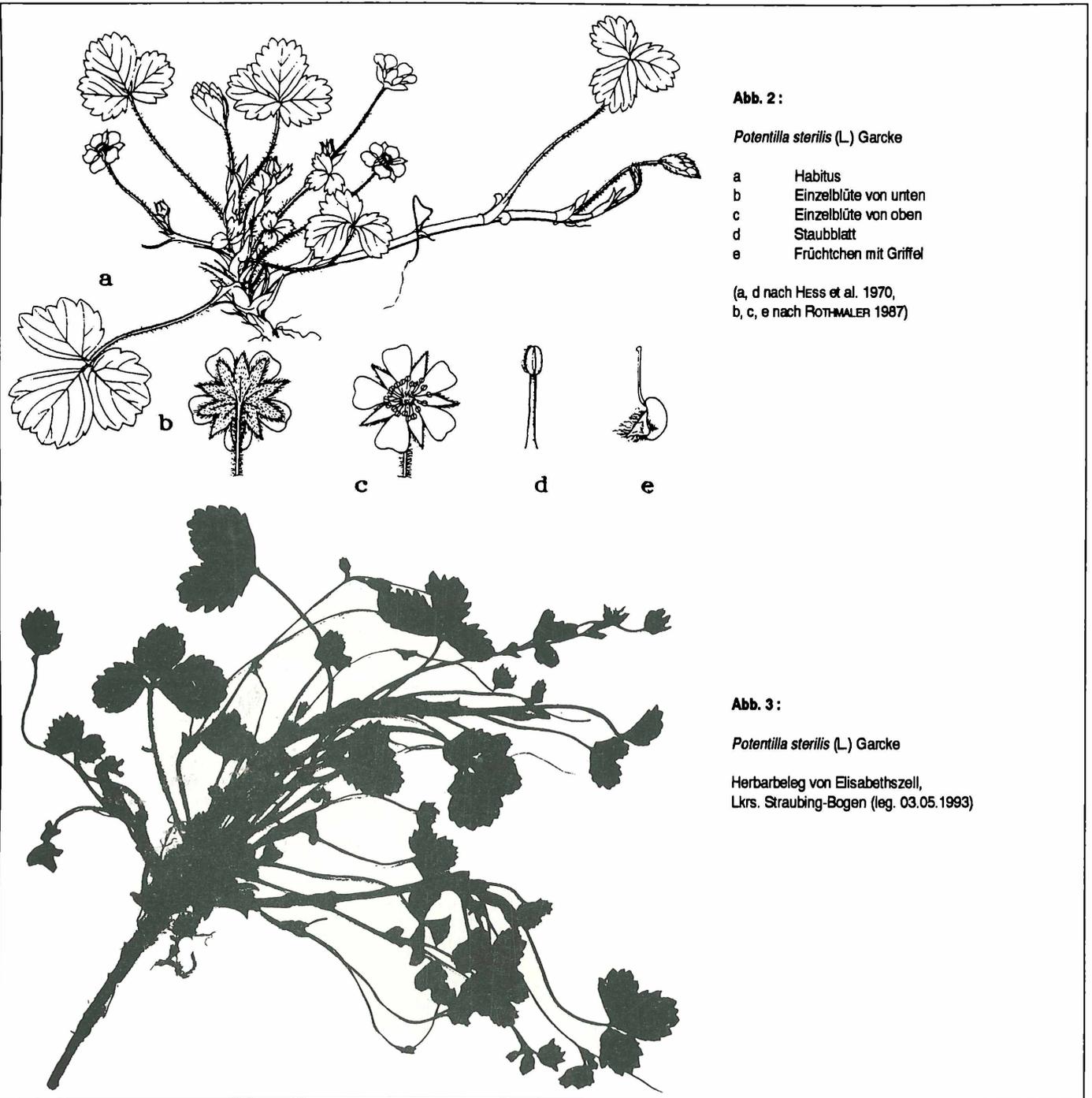


Abb. 2:

*Potentilla sterilis* (L.) Garcke

- a Habitus
- b Einzelblüte von unten
- c Einzelblüte von oben
- d Staubblatt
- e Früchtchen mit Griffel

(a, d nach HESS et al. 1970,  
b, c, e nach ROTHMALER 1987)

Abb. 3:

*Potentilla sterilis* (L.) Garcke

Herbarbeleg von Elisabethszell,  
Lkrs. Straubing-Bogen (leg. 03.05.1993)

### Literatur

- DOSTAL, J. (1989): Kvetena CSSR. Bd.1, 758 S., Prag
- HAEUPLER, H. & R. WIßKIRCHEN (1993): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Floristische Rundbriefe, Beiheft 3. 478 S., Göttingen
- HESS, H.E., LANDOLT, E. & R. HIRZEL (1970): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Bd. 2, 956 S., Basel
- MAYENBERG, J. (1875): Aufzählung der um Passau vorkommenden Gefäßpflanzen. Ber. Naturhist. Ver. Passau 10
- OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. Aufl., 1050 S., Stuttgart
- PRANTL, K. (1884): Exkursionsflora für das Königreich Bayern. 568 S., Stuttgart
- ROTHMALER, W. (1986): Exkursionsflora f. d. Gebiete d. DDR u. d. BRD. Kritischer Band, 6. Aufl., 811 S., Berlin
- ROTHMALER, W. (1987): Exkursionsflora f. d. Gebiete d. DDR u. d. BRD. Atlas der Gefäßpflanzen, 6. Aufl., 752 S., Berlin
- SCHÖNFELDER, P. & A. BRESINSKY (Hrsg.) (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. 752 S., Stuttgart
- SEBALD, O., SEYBOLD, S. & G. PHILIPPI (Hrsg.) (1992): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bd.3, 482 S., Stuttgart
- SENDTNER, O. (1860): Die Vegetations-Verhältnisse des Bayerischen Waldes nebst den Grundsätzen der Pflanzengeographie. 512 S., München
- SENGHAS, K. & S. SEYBOLD (1993): Schmeil-Fitschen. Flora von Deutschland. 89. Aufl., 802 S., Heidelberg
- VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern. 840 S., Stuttgart.

### Anschrift des Verfassers

Hansjörg Gaggermeier  
Köckstraße 10  
94469 Deggendorf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [7\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Gaggermeier Hansjörg

Artikel/Article: [Zur Wiederentdeckung des Erdbeer-Fingerkrautes \(\*Potentilla sterilis\* \(L.\) Garcke\) im Bayerischen Wald 3-4](#)